

## Tauben füttern

11:30 und wie an jedem Arbeitstag beginne ich mit meiner Pause, die ich in dem Park verbringe, der sich in der Nähe befindet. Hier kann ich mich zurückziehen und die Natur in ihrer vollen Pracht genießen. Ein sanfter Wind streicht durch die Wiesen und trägt den süßen Duft vom frischen Gras und blühenden Blumen mit sich. Schmetterlinge flattern in bunten Farben von Blume zu Blume, als würden sie die Freude der Welt selbst einfangen und weiter tragen. Die Bäume tanzen im leichten Sommerwind und über ihnen spannt sich ein strahlend blauer Himmel, durchzogen von weißen Wolken, die wie zarte Pinselstriche über das Firmament gezogen waren. Ich setzte mich wie gewohnt auf meinen Lieblingsplatz des ganzen Parks und genieße meine Mahlzeit. Neben mir sitzt eine alte Frau, die Tauben seelenruhig füttert. Die Frau trägt einen abgetragenen Mantel und einen verblichenen Hut, jedoch strahlt sie eine unerwartete Wärme aus, die mich unerklärlich im Herzen berührt.

Es ist schon 21 Uhr und ich bereite mir langsam das Essen für meine morgige tägliche Pause vor. Die ganze Zeit drehen sich meine Gedanken nur noch über die Begegnung mit der alten Frau. Als würde mir das Schicksal etwas mitteilen wollen.

11:30 und wie gewohnt beginne ich mit meiner Pause, die ich in dem Park verbringe, der sich in der Nähe befindet. Auch heute sitzt die Frau mit den gleichen Sachen auf derselben Bank und füttert die Tauben. Dieses Mal will ich sie ansprechen und setze mich neugierig neben ihr: „Ich habe sie schon gestern hier gesehen. Was führt sie hierher?“

Die alte Frau lächelt mich an, und ihre Falten schienen sich wie die Seiten eines alten Buches zu öffnen: „Vor einem Jahr ist mein Ehemann verstorben und der Park mit den Tauben war unser Lieblingsplatz. Hier haben wir uns damals zum ersten Mal kennengelernt.“ Ihre Worte haben mich so sehr berührt, dass ich beschlossen habe, ihr Gesellschaft zu leisten und mehr von ihr zu erfahren.

11:30 und erneut beginne ich meine Pause, die in dem Park verbringe, der sich in der Nähe befindet. Cornelia, der Name der älteren Frau, und ich treffen uns seit zwei Wochen jeden Morgen für eine halbe Stunde zusammen im Park, bevor ich wieder zur Arbeit gehen muss. Wir erzählen uns Geschichten aus unserem Leben, lachen und teilen Momente der Stille. Cornelia wurde zu einem Anker in meinem hektischen Alltag. Heute habe ich sogar auch etwas Kleines für die Tauben mitgenommen. Jedoch finde ich die Bank leer vor, was ungewöhnlich ist. Die Stille schien lauter als gewöhnlich zu sein. Besorgt frage ich bei den Parkwächtern, die die Frau schon seit längerem kennen, nach: „Entschuldigen sie bitte. Haben sie Cornelia heute schon gesehen? Sie scheint nicht auf ihrer gewohnten Bank zu sitzen. Der Parkwächter antwortet mit einer schockierenden Nachricht: „Es tut mir leid, dir das mitzuteilen, aber Cornelia ist am Vorabend verstorben. Sie war friedlich in ihrem Schlaf gegangen. Die Nachricht hat uns ebenso schockiert“.

Diese Worte haben mein Herz in tausend Stücke zerbrochen. Ich fühle einen tiefen Stich des Verlustes. Die Umgebung fühlt sich plötzlich ganz anderes an. So streicht ein einsamer Wind der Stille durch die Äste, ein leiser Seufzer in der Stille der Natur. Die Vögel, die einst fröhlich gesungen hatten, sind verstummt oder ziehen in gedämpften Schwärmen hinfort. Der Himmel ist von einer dicken Decke grauer Wolken verhangen, die das Licht des Tages dämpfen. Ein gelegentlicher Tropfen fällt aus den Wolken herab, wie Tränen des Himmels.

Obwohl ich tiefe Trauer verspüre, bin ich trotzdem dankbar für die gemeinsame Zeit. Meine Welt war durch Cornelias Präsenz heller geworden und ich trage dieses Licht weiter, wie eine

Kerze, die von einem Windhauch geschützt wird. So habe ich mich dafür entschieden Cornelias Routine fortzusetzen und jeden Morgen eine halbe Stunde im Park zu verbringen, um die Tauben zu füttern und die frische Luft zu genießen. Der Regen hört auf und Sonnenstrahlen durchbrechen wieder die Wolken und erleuchten die Erde.